Das Silogebäude soll nicht abgerissen werden

Mühleareal Erste Schlussfolgerungen aus der Vernehmlassung zum Entwicklungs- und Nutzungskonzept

VON URS BYLAND

Im Februar 2010 präsentierte der Gemeinderat ein Konzept zur Entwicklung und Nutzung des Mühleareals. Der Ursprung dieses Konzeptes geht auf ein Postulat von Daniel Steiner und Reto Steiner (beide EVP) zurück. Nach der Präsentation ging das Konzept in die Vernehmlassung. Stadtbaumeister Urs Affolter konnte anfangs Juni 2010 insgesamt 34 Teilnehmende vermelden, die nun, mehr als ein halbes Jahr später, ausgewertet sind. In diesen Tagen werden die Vernehmlassungsparteien über die Antworten und Schlussfolgerungen informiert. Stadtpräsident Thomas Rufener (SVP) informierte bereits im Stadtrat, dass der Gemeinderat die Ergebnisse zur Kenntnis genommen und genehmigt habe. Anschliessend listete er die Schlussfolgerungen der Exekutive auf.

Das Silogebäude soll weiter verwendet und nicht abgerissen werden. Dies fordere die Mehrzahl der Vernehmlassungspartner. Dabei stünden zwei Nutzungen im Vordergrund, präzisiert Stadtschreiber Daniel Steiner. Einerseits könnte das Silogebäude Platz für ein Stadtarchiv bieten, andererseits wird der Umzug der Musikschule diskutiert, um Schulraum zu gewinnen.

«Bei einem Abriss müsste das Silogebäude einen architektonisch gleichwertigen Ersatzbau erhalten.»
Daniel Steiner, Stadtschreiber

Das Silogebäude (links) sucht Nutzer. FOTOS: UBY

Was mit dem Mühlehof geschieht, bleibt weiterhin unklar.

Die Matten rund um die Alte Mühle sollen nicht überbaut werden.

Baut das Spital dereinst ein Parkhaus, könnte sich die Stadt beteiligen.

Es gebe aber auch Stimmen, die eine Investition ins Silogebäude ablehnen. Dazu Steiner: «Ursprünglich, als die Stadt das Areal mit dem Kauf rettete, stand in der Botschaft, dass das Gebäude abgerissen wird. Inzwischen hat es einen gewissen Schutz erlangt. Bei einem Abriss müsste dort ein architektonisch gleichwertiger Ersatzbau erstellt werden.» Ein Entscheid über die Verwendung des Silogebäudes wird aber vertagt, weil der Gemeinderat die künftige Unterbringung des Stadtarchives im Silogebäude zuerst prüfen will. Es sollen aber auch andere Standorte für das Stadtarchiv in Betracht gezogen werden. «Es stellt sich die Frage, ob die Platzierung des Archivs im Silogebäude sinnvoll und bezahlbar ist», so Steiner. Am Ende werde der Stadtrat oder sogar das Volk über eine entsprechende Vorlage entscheiden.

Parkhaus ist weiterhin eine Option

Beim Parkplatzareal des Spitals Region Oberaargau sollen weitere Parkmöglichkeiten realisiert werden, aber nur bei Bedarf. Das laut Überbauungsordnung Spital auch mögliche Parkhaus sei noch nicht vom Tisch, erklärt Stadtschreiber Steiner. Langfristig sei es sinnvoll, wenn die beiden Parteien Spital und Stadt zusammenarbeiten.

Der Mühlehof wird vorderhand nicht angetastet. «Der Mühlehof steht in einem gewissen Sinne im Konkurrenzverhältnis zur Entwicklung Markthallenareal», beschreibt der Stadtschreiber die Ausgangslage. Stichwort ist hier «Stadtsaal». Deshalb werden die Ergebnisse des Entwicklungs- und Nutzungskonzeptes Markthallenareal abgewartet.

Weiter erwähnte der Stadtpräsident an der Stadtratssitzung auch zwei Grundstücke auf dem Mühleareal. Das eine, die Matte Richtung Passhöhe, wie auch das andere, die Fläche hinter dem Silo, bleiben unangetastet. Der Gemeinderat wolle eine gewisse Freiheit und Offenheit erhalten und nicht alles verbauen, so der Eindruck des Stadtschreibers in den Beratungen zum Geschäft.

Mit der Standort- und Bedürfnisabklärung in Sachen Stadtarchiv ist das Silogebäude in den Fokus gerückt. Das habe aber auch noch andere, ganz einfache Gründe, sagt der Stadtschreiber: «Das Gebäude hat Sanierungsbedarf.» Mit dem Vernehmlassungsverfahren sei eine politische Diskussion zum Standort Stadtarchiv und zum Umzug Musikschule lanciert worden. Und mit dem Silogebäude werde über «etwas Greifbares und nicht über Luftschlösser» diskutiert, so Steiner.

Das Närrische will auch präsentiert sein

Fasnacht Delia Gäumann, deren Berufsalltag sich mit bunten Spielwaren füllt, spielt dieser Tage selbst mit «Füür u Flamme». Die Verkäuferin schmückt das ladeneigene Schaufenster getreu dem diesjährigen Fasnachtsmotto.

VON MARTINA SCHLAPBACH

Valentinsherzen türmen sich beim Confiseur, Schneeflocken hängen in der Vitrine des Fotospezialisten – noch wähnt sich tief im Winter, wer sein Befinden nach den Langenthaler Schaufenstern ausrichtet. Dass die allseits heiss ersehnte fünfte Jahreszeit dennoch näher ist, als so befunden, beweist der Gang um zwei Häuserecken: Hinter der lang gezogenen Fensterfront, wo innert Tagen die Kostümierten entlang tanzen werden, schaut dem Spaziergänger eine mannshohe Puppe in Feuerwehrmontur entgegen.

Klang bis ins Untergeschoss

Nach «Füür u Flamme» richtet sich das fasnächtliche Treiben heuer aus. Und an dieses Motto hält sich das stets mitten im Fasnachtsgeschehen stationierte Fachgeschäft für Papeterieartikel, Spielwaren und Bücher.

Delia Gäumann mag Fasnachtsdekoration. MSL

«Wenn draussen die Narren trommeln und pfeifen, hören wir die schrillen Töne bis hier unten», sagt Delia Gäumann, die ihren Arbeitsalltag gewöhnlich im Untergeschoss der Bader AG Büro Design verbringt und dort Spielwaren über den Ladentisch reicht.

Im Vorfeld spezieller Anlässe hält sich die 27-Jährige nicht selten im Erdgeschoss und dort unmittelbar hinter der Fensterscheibe auf. Der Ausstellungsraum, der sich da bietet, ist eng, und die Anordnung der ausgestellten Artikel will folglich wohlüberlegt sein. Die Feuerwehrpuppe hat ihren Platz gefunden, im Hintergrund gestaltet Gäumann Flammen aus buntem Papier – und bald ordnet sie zum Thema passende Lego und Bücher an.

Fasnacht gleich zweimal

Zu Ostern, Weihnachten oder Schulanfang zeichnet bei Bader jeweils eine angestellte Person für die Gestaltung des Schaufensters verantwortlich. Dass sich Gäumann heuer mit der fasnächtlichen Thematik auseinandersetzen darf, freut sie besonders. Da komme bei ihr gleich richtig Stimmung auf, äussert die Roggwilerin, die selbst in einer Gugge im Luzernischen aktiv ist. «So kann ich die Fasnacht stets doppelt miterleben: einmal in der Freizeit mitten im Geschehen und nochmals, wenn die schrillen Töne hier zur Arbeit vordringen.»

Die Tage, bis die Pauken und Trompeten selbst die Untergeschosse erbeben lassen, sind gezählt. Und mit jedem Tag, da das von Klängen erfüllte Ereignis näher rückt, verweist ein Schaufenster mehr auf den bevorstehenden Jahreszeitenwechsel. Ein paar Schritte vom nunmehr ausgestellten Feuerwehrmann entfernt erblickt den Spaziergänger etwa in einer Vitrine eine Maske mit gelber Haut und weiss-krausem Haar. Um den grossen Kopf ordnen sich Blumen an, die in den Farben des Feuers leuchten: gelbe Rosen und rote Primeli mit orange gefärbtem Mittelpunkt.

«So kann ich die Fasnacht stets doppelt miterleben.»
Delia Gäumann, Bader AG

Nachrichten

Stadttheater Absage einer Vorstellung

Die Leitung des Stadttheaters Langenthal teilt mit: Die Aufführung «Heinrich VIII.» vom Freitag, 18. März, kann nicht stattfinden. Einer der Hauptdarsteller ist schwer erkrankt, sodass eine Aufführung mit ihm derzeit nicht möglich ist. Die Inszenierung «Heinrich VIII.» wird auf Beginn der nächsten Saison 2011/12 verschoben. Die Zuschauerinnen und Zuschauer, die bereits eine Eintrittskarte besitzen, können sich an die Theaterkasse wenden. Die Abonnenten erhalten einen Gutschein für eine der kommenden Vorstellungen nach eigener Wahl. (MGT)

Kunsthaus Literarische Führung

Am nächsten Sonntag, 6. März, veranstaltet das Kunsthaus um 11 Uhr eine literarische Führung mit Michaela Wendt durch die laufende Ausstellung «Loop Line» von Anne-Julie Raccoursier. Die Künstlerin entwickelt eine komplexe Ausstellungsdramaturgie, die inhaltlich zwischen den beiden Begriffen «Motivation» und «Burnout» pendelt. (MGT)